

Frei, aber nicht sorgenfrei ☆

Studie: Viele Kreativ-Freiberufler sind Kleinverdiener / In Freiburg suchen sie den Schulterchluss

Von unserer Mitarbeiterin Beate Beule



Freiburger Freiberufler
(von links): Christian
Büsen (Sprecher), Ulrike
Ni ...mehr

Lange ausschlafen, nachmittags zum Kaffee in der Sonne sitzen, zwischendurch ein bisschen arbeiten: So stellen sich viele das Leben von Freiberuflern der Kreativ-, Trainings- und Medienbranche vor. Dass die Realität häufig anders aussieht, zeigt eine aktuelle Studie der Universität Hamburg. Einzelkämpferdasein ist nicht immer ganz einfach. In Freiburg haben sich Selbstständige verschiedener Branchen deshalb zu einem Netzwerk zusammengeschlossen.

Christian Büsen kann sich noch genau an die Anfangszeit erinnern: "Wenn das Telefon klingelte, habe ich mich gefreut, dass ich einen neuen Auftrag bekomme", sagt der 35-Jährige: "Und dann war es doch wieder nur die Oma." Inzwischen sind sieben Jahre vergangen, Büsen hat etliche Kunden, für die er als professioneller Sprecher arbeitet.

Seine Stimme ist im Hörfunk, auf CD-ROMs oder auch im Baumarktvideo zu hören. Häufig arbeitet er abends — um nachmittags Zeit mit seinen Kindern verbringen zu können: "Die freie Zeiteinteilung ist ideal." Aber sie hat auch ihre Tücken. Wirkliche Freizeit kennen die meisten Freiberufler nicht. Viele Auftraggeber verlangen ständige Präsenz. Mit einer 40-Stunden-Woche ist es deshalb nicht getan, Arbeiten am Wochenende ist bei vielen Selbstständigen üblich. Und von sechs Wochen Jahresurlaub können die meisten nur träumen.

Trotzdem sind die Einkünfte der Freiberufler (ohne Ärzte, Anwälte und Architekten) meist eher bescheiden: Die Hamburger Studie ermittelte ein durchschnittliches Jahreseinkommen von unter 25 000 Euro, ein Großteil der Befragten verdient sogar weniger als 15 000 Euro.

Viel Arbeitsaufwand kann

nicht abgerechnet werden

Denn auch, wenn sich Stundensätze von 40 Euro und mehr für einen Angestellten zunächst hoch anhören: Viel Arbeit muss ein Freiberufler umsonst erledigen. Er trifft sich mit Kunden, klärt durch Telefonate Details ab und erledigt auch seine gesamte Buchhaltung nebenbei. Außerdem müssen von den Honoraren Versicherungen, Steuern und Altersvorsorge bezahlt werden.

Die Frage, ob das Geld am Monatsende zum Leben reicht, verunsichert viele Freiberufler. Andererseits: "Angestellte haben heutzutage auch keine Garantie mehr", sagt Reinhard Huschke, seit acht Jahren selbstständiger PR- und Presseberater. Er war Mitbegründer des Netzwerks "Freiburger Freelancer", dem heute 160 Selbstständige angehören. Viele arbeiten in Medienberufen, es gibt aber auch Architekten, Historiker, Psychologen und sogar einen selbstständigen Clown. Einmal pro Monat treffen sich die Mitglieder zum Stammtisch, Neuigkeiten werden per Mailingliste verbreitet.

Als Arbeitsvermittlung versteht sich das Netzwerk nicht. Auf der Internetseite stehen aber die Profile der Mitglieder, potenzielle Kunden können dadurch einen passenden Dienstleister finden. "Mit dem Netzwerk im Rücken fühle ich mich sicherer", sagt Ulrike Niedhammer, die als Konfliktberaterin tätig ist.

Die Hamburger Studie hat ergeben, dass Freiberufler häufig an stressbedingten Krankheiten leiden. Das können die Freiburger Freelancer nicht bestätigen. Ob jemand als Angestellter oder Selbstständiger glücklicher sei, sei sicherlich Typsache, sagt PR- und Presseberaterin Anja Ihme. Für sie ist der Fall klar. Trotz aller Unsicherheiten: "Als Selbstständige kann ich 24 Stunden ich selbst sein."